

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruf, Tharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

8. Jahrgang.

Mittwoch, den 18. October 1848.

No. 57.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr., für welchen dieselbe von der Redaction in Wilsdruf, den Agenturen in Tharand, Rossen, und Siebenlehn, sowie der Buchdruckerei von C. G. Klinkicht und Sohn in Weissen bezogen werden kann. Auch nehmen dieselben Bekanntmachungen aller Art zur Beförderung an.
Die Redaction.

A u s z u g

aus dem Protokolle über die Sitzungen der Stadtverordneten zu Rossen.

Sitzung vom 12. August 1848.

1) Rathschluß vom 24. Juni d. J. auf die abfällige Erklärung der Haubold'schen Erben, die Erneuerung und Unterhaltung des Muldensteiges ohnweit der Mittelmühle betr.

Beschluß: Der zustimmenden Rathschlußresolution für den gegenwärtigen Fall beizutreten, und den Stadtrath zu ersuchen, daß er den theilhabenden Bewohnern des betreffenden Stadttheils die Verbindlichkeit zur Erhaltung des Steiges auferlege und dieselben bei herannahender Wassergefahr in Zeiten zur Vigilanz auffordere.

2) Rathschluß vom 29. Juli d. J. auf ein Gesuch des Rathsdieners Peege, die Erhöhung seines Gehaltes betr.

Beschluß: Der beifälligen Rathschlußresolution beizutreten, zugleich aber auch den Stadtrath um Einschärfung mehrerer Punkte der Dienstinstruction des Perenten zu ersuchen.

3) Verzeichniß der im 2. Quartale des 1. J. vom Stadtrathe ausgestellten Heimaths-Scheine.

Beschluß: Im Mangel Bedenkens die Ratification dem Stadtrathe zurückzumelden.

4) Verzeichniß derjenigen hiesigen Einwohner, welche außerhalb der Stadt Rossen ihr Heimathsrecht haben.

Beschluß: Dem Stadtverordneten Winkler zur Prüfung und mit Hinblick auf die bezüglichen Bestimmungen des Heimathsgesetzes §. 16. zur künftigen Berichtserstattung zu übergeben.

5) Verfügung der Königl. Kirchen-Inspection vom 30. Juni d. J. die Verwendung der Fuchs'schen Legatenzinsen betr. und diesfälliger Rathschluß.

Beschluß: Den Stadtrath zu veranlassen, er möge bei der Schul- und Kirchen-Inspection beantragen, daß der dormalige Erborger des Fuchs'schen Legats durch den Kirchenvorsteher zur Gewährung fünfprocentiger Zinsen aufgefordert, im Ablehnungsfalle aber an denselben Kündigung erlassen werde.

Ferner die durch den Kirchenvorsteher zu bewirkende Verwendung der Legatenzinsen nur unter der Bedingung zu genehmigen, daß der Kirchenvorsteher im Einverständnisse mit der Armen-deputation handle, und endlich darauf aufmerksam zu machen, daß von dem bis auf 12 Gulden zu erhöhenden Zinsertrage alljährlich für 10 Nfl. Tuch zu einigen Röcken und Beinkleidern angeschafft, der Rest von 2 Nfl. aber zum Ankaufe von Brod verwendet werde.

6) Rathschlußresolution auf den Antrag des Registrar Poland, die Verabfolgung des von ihm im Jahre 1846 als Hilfsarbeiter bei der Sparkasse liquidirten Honorars.

Beschluß: Die stadträthliche Bewilligung mit der Bedingung zu genehmigen, daß der Perent sich nun für völlig abgefunden erachte.

Nach beendigter Tagesordnung beschloß man, den Stadtrath zu ersuchen, er möge bei der Hohen Staatsregierung beantragen, daß bei Einführung der Bezirksgerichte, in Betracht der hiesigen fiscalischen Gebäude und sonstigen localen Verhältnisse auf die Stadt Rossen möglichst Rücksicht genommen werde.

(Beschluß folgt.)

Die Wiener Ereignisse.

Fast scheint es vom Schicksal bestimmt zu sein, als ob gegenwärtig das Geschick Oesterreichs und Deutschlands an den Ufern der Donau zur Entscheidung kommen sollte. Die Intriguen des öster-

reichischen Hofes, der hohen Aristocratie und des öster. Kriegsministers Latour hatten dem Croatenführer Jellachich in mehren Treffen den Sieg zu verschaffen gewußt über die ungarischen Heerhaufen, die, von ihren Führern, meist österreichischen Offizieren, verlassen, rathlos und in Verwirrung aus-

einanderstiebt. So nur war es möglich geworden, daß Jellachich mit seinen Slaven binnen wenig Wochen von den Grenzen Ungarns bis vor Ofen gelangt sein konnte. Hof, Adel und Ministerium in Wien spielten ein verrätherisches Spiel gegen Ungarn, dessen König Kaiser Ferdinand doch immer ist. Den Nationalhaß der Slaven und Magyaren benutzend, wollte man am Wiener Hofe nichts fehalicher, als Ungarns Selbstständigkeit, die man erst vor wenig Monaten anerkannt, wieder vernichten. Dazu dient Jellachich als Werkzeug. Unter dem Vorwande, ein einiges, starkes Oesterreich zu wollen, sollte Ungarn unterdrückt und die deutschen Lande Oesterreichs möglichst von einer innigern Verbindung mit Deutschland losgelöst werden. Mit dem österreichischen Patriotismus wollte man nicht nur Deutschland schwächen, sondern auch vornämlich das slavische Element über Magyarenthum und die alsdann isolirten deutsch-österreichischen Provinzen herrschend machen; mit andern Worten, die Bildung, den Wohlstand, die Freiheit seiner deutschen Lande wollte der Wiener Hof unter croatisch-serbisch-czechische Vormäßigkeit bringen. — Natürlich ist unter solchen Umständen die Volkswuth der Ungarn gegen das österreichische Kabinet auf das Höchste gebracht. Bereits sind ihr außer dem Grafen Lambert noch mehre Opfer gefallen. In Wien ist die Erbitterung über das Verhalten der Regierung so groß, daß es zu einer furchtbaren Revolution daselbst gekommen ist. Ein Regiment italienischer Grenadiere, welche von Wien ab nach Ungarn bestimmt waren, um ebenfalls zu den Regimentern des Jellachich zu stoßen, hatte sich verschworen, nur für Ungarn zu kämpfen. Sie waren noch nicht lange auf dem Marsche, als das Grenadierbataillon Heß in der Vorstadt Gumpendorf gleichfalls seine Bestimmung nach Ungarn erhielt; doch wenig Stunden darauf erklärte es, nicht aus Wien herausgehen zu wollen. Die Nationalgarde eilte ihm zu Hülfe und besetzte die Casernen. Außer diesem waren noch mehre Regimenter nach Ungarn bestimmt, die sich am 6. d. M. an der Nordbahn aufgestellt hatten. Kaum hatte man in der Stadt davon Kunde, als Alles mit Waffen herbeieilte, um die deutschen Grenadiere zurückzuhalten, welche nun zu Hunderten zu der Nationalgarde übergingen. Die Schienen der Bahn wurden herausgerissen, eine Barrikade auf der Bahn erbaut, der Telegraph zerstört. Das Regiment Nassau (polnische Galizier) allein erklärte, seiner Bestimmung entgegen gehen zu wollen. So entspann sich ein mörderischer Kampf, aus dem die Nationalgarde siegreich hervorging. Nun wurden alle Thore gesperrt, Barrikaden erbaut und die Basteien mit Nationalgarde und schwerem Geschütz besetzt, welche von kaiserlichen Kanonieren bedient wurden. In allen Vierteln Wiens erdröhnten die Sturmglocken. Auf allen Plätzen und Straßen wurde gekämpft, Kanonen- und Peletonfeuer erschütterten die Stadt. — Um diese Zeit hatte sich die Linke des Reichstags versammelt, für beschlußfähig und in Permanenz erklärt. Man beschloß

eine Deputation an das Ministerium. Das Volk empfängt sie mit Jubel und läßt sie durch alle Barrikaden. So kommt man an das Gebäude des Kriegsministers Latour, der von mehren Arbeitern niedergehauen und an einen Laternenpfahl gehangen wird, nachdem man ihn in einem Versteck gefunden.

Im Reichstage hat sich nun ein Sicherheitsausschuß gebildet. Es wird eine Deputation an den Kaiser gesandt, welche die Bildung eines neuen Ministeriums beantragen soll. Eine andere Deputation geht an den General Auersperg ab, der das Militär aus der Stadt und Umgegend zu entfernen habe. Eine andere Deputation setzt sich mit allen Ereignissen in stete Verbindung. Endlich ernennet man den Abgeordneten Scherzer zum Ober-Commandanten der Nationalgarde.

Die academische Legion beschießt das Zeughaus mit Kanonen, in welches sich eine Abtheilung Militair und Nationalgarde geworfen. Nachdem drei Parliamente, die zur Unterwerfung aufgefordert, erschossen worden waren, wird die Wuth des Volkes grenzenlos und das Zeughaus erstürmt. Alles Volk hat nun Waffen. — Der Kaiser hat die Wünsche des Reichstags genehmigt — ist aber am 7. Morgens sammt der kaiserlichen Familie entflohen.

Die Befürchtungen, welche während dieser Zeit hinsichtlich des Erscheinens des Banus von Kroatien, Jellachich, mit seinen Schaaren unter der Bevölkerung Wiens laut geworden waren, sind leider in Erfüllung gegangen. Derselbe sieht bereits vor den Thoren der alten Kaiserstadt. Nach Nachrichten aus Ungarn soll sein Erscheinen auf deutschem Boden eigentlich eine Flucht sein, keineswegs eine siegreiche Bewegung. Von den Ungarn geschlagen, zog er sich auf Wien zurück, um mit jenen Regimentern sich zu vereinigen, welche die Hofpartei ihm zuzusenden eben im Begriff stand und deren Weigerung, wie wir bereits oben bemerkten, die Veranlassung zu der neuesten Revolution wurde. Was aber dem Kroatenführer verderblich werden kann, ist der Umstand, daß die Donau herauf auf Dampfschiffen 15,000 Mann Ungarn im Anzuge sind, um ihn in den Rücken zu fallen und so zwischen zwei Feuer zu stellen und zu vernichten. Auch sind die Nationalgardien der österreichischen, steyerischen und selbst mährischen Districten herbeigekommen, um das Schicksal der Wiener zu theilen und sich der Nationalversammlung anzuschließen. Dasselbe thaten 25,000 Mann Arbeiter, ferner die Bauern der ganzen Umgegend und Deputationen aus fernen Gegenden. Auch sind von allen Seiten Truppentheile nach Wien gekommen, welche die Fahnen des Kaisers verlassen, um sich der Volkssache anzuschließen, denn auch in den Reihen der Soldaten mag die Ueberzeugung Platz greifen, daß mit ihrer Kraft und ihrem Blute ein frevelhaftes Spiel zur Unterdrückung der Volksfreiheit, ja zum offenbaren Nachtheile Deutschlands gespielt werde. — Auf der andern Seite ist die Vereinigung der meist mit keiner Fußbekleidung versehenen Truppen Jellachichs mit denen des Generals Auersperg, sowie das Eintreffen des Für-

sten Windischgrätz mit der 17,000 Mann starken Prager Garnison vor der Kaiserstadt, der sich ebenfalls mit Auersperg vereinigt, sowie die Nachricht, daß die Krakauer Truppen in Eilmärschen heranziehen, für Wien nicht wenig gefährlich. Den neuesten Nachrichten zufolge ist Windischgrätz erst mit einem Theile der Prager Garnison von Prag abgegangen, „zum Schutze der geheiligten Person des Monarchen und zur Wahrung der Einheit der Monarchie.“ Die Verwirrung mag in Wien grenzenlos sein. Alle Läden sind geschlossen und in allen Straßen Barrikaden errichtet. Die Stadt verfügt über 200 Kanonen. Gegen 60,000 Personen haben bereits die hart bedrohte Stadt verlassen, der auch das mit den Waffen des erstürmten Zeughauses bewaffnete Proletariat — es sollen an 36,000 Gewehre unter das Volk gekommen sein — gefährlich zu werden beginnt. Auch von Seiten der Tschechen haben die Wiener zu fürchten. Diese betrachten die Revolution als eine deutsche und bieten Alles auf, sie zu unterdrücken, da sie den alten Plan, ein Slavenreich zu gründen, noch nicht aufgegeben haben. — Der Kaiser soll unter starker Bedeckung die Straße nach Olmütz eingeschlagen haben. Den neuesten Nachrichten zufolge hat der

Kampf noch nicht begonnen. Wenn es indessen wahr ist, was offiziell berichtet wird, daß der ungarische General Moza mit 40,000 Mann nur wenige Stunden vor Wien stehe und bereits mit croatischen Vorposten ins Gefecht gerathen ist, so scheinen sich die Ereignisse zu Gunsten der Wiener gestalten zu wollen. Es wird sonach auch die Entscheidung der croatisch-ungarischen Angelegenheiten auf österreichischem Boden stattfinden. — Wien ist jetzt völlig eingeschlossen, der Schwarzenberg'sche Garten aber, das Hauptquartier des Generals Auersperg von den dort aufgestellten Truppen eiligst verlassen und von Nationalgarde sogleich besetzt worden. Auersperg hat sich nach Jzersdorf zurückgezogen, wo auch der Ban von Croatien lagert. — Der Reichstag hat beschlossen, eine Deputation von je einem Abgeordneten aus jeder Provinz an den Kaiser zu senden, welche ihn zur Rückkehr nach Wien veranlassen soll. Daß diese Sendung sich keines Erfolgs zu erfreuen haben wird, bedarf wohl kaum der Erwähnung.

Wie die Sachen jetzt stehen, ist nicht nur die Beschließung Wiens, sondern auch eine Feldschlacht in der nächsten Nähe der Kaiserstadt mit Sicherheit zu erwarten.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Verlags-Handlung der in Dippoldiswalde erscheinenden „Sächsischen Provinzialblätter“, in welchen insbesondere die Interessen der Communalgarde besprochen werden sollen, hat der unterzeichneten Königl. Amtshauptmannschaft eine Anzahl Bekanntmachungen und Programme mit dem Wunsche zur Disposition gestellt, solche auf geeignete Weise unter die Communalgarden-Ausschüsse in den Dörfern des hiesigen amtshauptmannschaftlichen Bezirks zur Vertheilung zu bringen.

Die Königl. Amtshauptmannschaft setzt daher die gedachten Ausschüsse, so wie die Gemeinden ihres Bezirks mit dem Bemerken hiervon in Kenntniß, daß Allen, die sich dafür interessiren, ein oder mehrere Exemplare der gedachten Bekanntmachungen, soweit deren Zahl ausreicht, auf Anmelden in der amtshauptmannschaftlichen Expedition (fl. Packhofstraße Nr. 8.) werden verabsolgt werden.

Dresden, am 9. October 1848.

Königl. I. Amtshauptmannschaft des Dresdener Kreis-Directions-Bezirks.
v. Pflaß.

Bekanntmachung.

Die für theoretische Ausbildung von Mühlenzeugarbeitern, Müllern, Brunnen- und Röhrenmeistern, nach Befinden auch von andern Bauhandwerkern, die eine etwas höhere Fachbildung als gewöhnlich erzielen, bestimmte

**mechanische Baugewerkschule zu
Freiberg**

wird ihren für das nächste Winterhalbjahr wieder

zu eröffnenden neuen Lehrkursus, wie zeither in zwei Classen, mit dem

6. November d. J.

beginnen.

Es werden daher Diejenigen, welche daran Theil zu nehmen gesonnen sind, und beziehentlich zufolge der Bestimmung in § 14 der Verordnung vom 14. Januar 1842, die Meisterprüfungen bei den Baugewerken und die Errichtung von Prüfungsbehörden für solche betreffend, künftig zur selbstständigen Ausübung ihrer vorgedachten Gewerbe sich befähigt machen wollen, hierdurch aufgefordert, sich vorher bei dem unterzeichneten Director der Anstalt persönlich anzumelden.

Dieselben haben dabei, außer den erforderlichen Bescheinigungen über ihre Confirmation und Schutzpockenimpfung, noch Zeugnisse über ihr zeitheriges Wohlverhalten, sowie über erlangte genügende Fertigkeit im Lesen, Schreiben und Rechnen beizubringen, oder nach Befinden einer Prüfung ihrer Vorkenntnisse sich zu unterwerfen.

Das Honorar für den halbjährigen Kursus beträgt, ohne Unterschied der Classe, vier Thaler.

Freiberg, den 29. September 1848.

Der Director der mechanischen Baugewerkschule,
Amtshauptmann
v. Zahn.

Bekanntmachung.

Die hier befindlichen, im Jahr 1828 geborenen, militairpflichtigen Mannschaften, wie auch die in früheren Jahren geborenen jungen Leute, welche über die bereits erfolgte Erledigung ihrer Militairpflicht sich nicht auszuweisen vermögen, werden hiermit aufgefordert

Mittwoch, den 1. November 1848,
Vormittags 10 Uhr,
an Rathhausstelle, bei Vermeidung achtägigen Gefängnisses oder Handarbeitsstrafe, sich anzumelden.
Ein Jeder hat sich bis dahin mit seinem Geburtscheine zu versehen, und bei der Anmeldung selbigen abzugeben.

Zugleich werden alle Meister und Dienstherrn aufgefordert, den bei ihnen in Arbeit stehenden Leuten diese Bekanntmachung mitzutheilen und die Betheiligten zu Herbeischaffung ihrer Geburtscheine und zur Anmeldung zu veranlassen.

Wilsdruf, den 10. October 1848.

Der Rath daselbst.

Nothwendige Subhastation.

Einer ausgeklagten Schuld halber soll das der verw. Johanne Christiane Reh zu Reichenbach zugehörige Hausgrundstück nebst 21 Quadratruthen Garten, welches ohne Berücksichtigung der darauf haftenden Steuern und Abgaben, sowie eines Herbergsauszugs, amtslandgerichtlich auf 244 Thlr. 15 Rgr. gewürdet worden ist,

den 22. November 1848.

öffentlich versteigert werden.

Erstehungslustige werden daher hiermit geladen, gedachten Tages Vormittags an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen und unter Nachweis der Zahlungsfähigkeit ihre Gebote zu eröffnen, sodann aber zu erwarten, daß, sobald die hiesige Kirchenuhr die 12. Stunde geschlagen, das Reh'sche Besitzthum demjenigen, welcher nach dreimaliger Proclamation das höchste Gebot behalten, gegen Erfüllung der bei nothwendigen Subhastationen gesetzlich vorgeschriebenen Bedingungen wird zugeschlagen werden.

Die Beschreibung des Grundstücks und der darauf haftenden Steuern und Abgaben nebst Herbergslast ist aus der dem hier sowohl, als in der Erbrichterwohnung zu Reichenbach aushängenden Subhastationspatente beigefügten Consignation zu ersehen.

Justizamt Rossen, den 1. September 1848.

Canzler.

Die militairpflichtigen Mannschaften

in Tharand, aus dem Geburtsjahr 1828, und so weit sie übrigens zur Stellung verpflichtet sind, haben sich

Mittwoch den 1. November d. J. Vormittag auf dem Rathhause anzumelden.

Ein Jeder hat dabei seinen Geburtschein abzugeben. Versäumnisse dieser Anmeldung werden mit Gefängnis oder Handarbeit bestraft.

Meister und Dienstherrn werden aufgefordert, ihre jungen Leute in Zeiten darauf aufmerksam zu machen.

Tharand, den 15. October 1848.

Der Stadtrath.

Bekanntmachung.

Künftigen Sonnabend, als den

21. October 1848,

sollen bei dem neuen Academie-Gebäude für Forst- und Landwirthe allhier, von Vormittags 9 Uhr an, nachbenannte Gegenstände an Meistbietende gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, als: 1 Zengbude mit Ziegelbedachung, 1 Spitzbude mit einer dergleichen Bedachung, 1 großes und mehrere kleine Seile, 2 Getriebe Haspel, 1 Tummelbaum, mehrere Karren, Steinböcke, Kalkkasten, Rüstklammern, Steinhämmer, Radehauen, Siebe, Löschbänke, Wassereimer, Wasserkannen, Sanddurchwürfe, Mulden, noch brauchbare Thüren, Fenster, gußeiserne Defen und anderes verschiedenes Eisenwerk, was andurch bekannt gemacht wird.

Rentamt Grillenburg zu Tharand, den 15. October 1848.

Kreyßig.

Bekanntmachung.

Gesetzlicher Vorschrift gemäß wird im Laufe dieser Woche die hiesige Communalgarde durch Generalmarsch versammelt werden, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Der Hauptsammelplatz der Compagnien ist auf dem Marktplatz.

Wilsdruf, am 16. Octbr. 1848.

Der interimistische Commandant:
Kämpffe.

Ein guter Flügel steht billig zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Wochenblatts-Expedition zu Rossen.

Denjenigen seiner Bekannten in Tharand, welche der Unterzeichnete bei seiner Abreise von dort nicht mehr zu sehen vermochte, empfiehlt sich derselbe nebst seiner Familie auf diesem Wege.

Dresden, am 14. October 1848.

v. Mandelsloh.

Gesellschafts-Theater in Nossen.

Donnerstag, den 19. October 1848,

Armuth und Edelsinn,

ein Lustspiel in drei Acten, von Kosebue.

Schauplatz: im Mahn'schen Saale.

Einladung.

Zum Casino in Cora, als am 22. October d. J., laden ergebenst ein

die Vorsteher.

Druckfehlerberichtigung.

In Nr. 55. d. Bl. Seite 345, Spalte 2, Zeile 1 von unten muß es anstatt der: des Hrn. Dr. med. Viehann se. heißen. — Seite 346, Spalte 2, Zeile 34 v. u. ließ anstatt echabener: erhobener Stimme. — Seite 347, Spalte 1, Zeile 3 v. u. ließ anstatt wenn: wen sie nicht treffen sollen. e. J.

Druck von C. E. Klinkicht und Sohn in Meissen.